



Stiftung Ökologie & Landbau

Historie - Chronologie 1961 - 2011

Im Jahr 1961 gründete Karl Werner Kieffer (1912 - 1995), damals Vorstandsvorsitzender der G. M. Pfaff AG, Kaiserslautern, eine Stiftung, die er zum Gedenken an den Firmengründer „Georg-Michael-Pfaff-Gedächtnisstiftung“ nannte. Nachdem diese sich vor allem im Bereich Bildung und Gesundheit engagierte, wurden 1975 zwei weitere Stiftungen ins Leben gerufen: „Stiftung Ökologischer Landbau“ und „Stiftung Mittlere Technologie“. Diese drei Stiftungen wurden dann Anfang 1991 zur

Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL)

mit Sitz in Bad Dürkheim zusammengelegt. Sie ist gemeinnützig, unabhängig und als wissenschaftsfördernd anerkannt.

Karl Werner Kieffer führte und begleitete die Stiftungsentwicklung über drei Jahrzehnte. In unzähligen Vorträgen, Publikationen und Beiträgen brachte er vor allem das Konzept und die Notwendigkeit einer mittleren Technologie (siehe Seite 3) unterschiedlichen gesellschaftlichen Kreisen nahe. Dabei hatte er immer das Ziel vor Augen, die Menschen zurückzuführen auf einen Weg der Besinnung und der Verantwortung dieser einen Welt gegenüber. Von Stiftungsgründung an wurde Karl Werner Kieffer von seiner Ehefrau, Dagi Kieffer, mit Rat und Tat unterstützt. Dagi Kieffer ist seit 1975 im SÖL-Kuratorium und setzt sich als Stiftungsratsvorsitzende bis heute engagiert für die Weiterentwicklung des Ökolandbaus ein.

„Zweck der Stiftung ist die Förderung der Bildung und Gesundheit, insbesondere auf den Gebieten der Ökologie und des Landbaus.“

(Auszug aus der Stiftungssatzung)

Georg-Michael-Pfaff-Gedächtnisstiftung

In den ersten Jahren ihres Bestehens widmete sich die Georg-Michael-Pfaff-Gedächtnisstiftung vor allem dem Bereich Bildung, wobei der regionale Schwerpunkt der Stiftungsaktivitäten in Kaiserslautern lag. Nachfolgend einige Aktivitäten:

- Spende zur Finanzierung der Aula (Georg-Michael-Pfaff-Saal) der Volkshochschule Kaiserslautern
- Einsatz für die Gründung der Universität Kaiserslautern, unter anderem Initiative zur Gründung des „Freundeskreises der Universität Kaiserslautern“
- Herausgabe der Druckschrift "Kaiserslautern als Universitätsstadt"
- Vergabe des Pfaff-Preises an Initiativen im Bildungswesen
- Mitarbeit in der Planungsgruppe der Gesamtschule Kaiserslautern Süd
- Förderung von Stipendiaten

1969 wurde die Buchreihe „Alternative Konzepte“ begründet, um damit Impulse für den Umweltschutz zu geben. Mit wandelnder Schwerpunktsetzung wurde die Buchreihe dann als „Ökologische Konzepte“ bis 2002 fortgesetzt.

Mit der Zeit wurde immer deutlicher, dass das Leben in der heutigen Gesellschaft eine Vielzahl von Belastungen mit sich bringt, denen sich der Organismus nicht mehr anpassen kann. Vergiftungen von Boden, Wasser, Luft und Lebensmitteln und daraus herrührende Krankheiten und Beeinträchtigungen der menschlichen Gesundheit durch falsche Ernährung, Lärm und Stress sind einige der Folgen.

Aus diesem Grund wurde in den 70er Jahren das Thema Volksgesundheit als weiterer Stiftungszweck aufgenommen. Einige der Aktivitäten in diesem Bereich dienten der Verbindung zwischen der Förderung von Bildung und Gesundheit: So wurde ein Lehrauftrag "Individuelle Gesundheitsvorsorge der Zivilisationskrankheiten" an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule in Landau (zwei Jahre) eingerichtet und Veröffentlichungen der Landeszentrale für Gesundheits-erziehung in Mainz gefördert (unter anderem Broschüren über gesunde Ernährung).

Ende des Jahres 1974 hielt der Deutsch-Engländer Ernst Friedrich Schumacher vor dem Freundeskreis der Universität Kaiserslautern einen für die Stiftung richtungsweisenden Vortrag. Er sagte sinngemäß: Der Mensch ist klein und daher sollte klein als schön gelten. Wer auf Größe setzt, der setzt auf Selbstzerstörung. Schumacher war viele Jahre Präsident des britischen Verbands der Ökolandwirtschaft "Soil Association" und bis zu seinem Tode im Jahr 1977 Mitglied im Beirat der Stiftung. Sein bekanntestes Werk "Small is beautiful" wurde in deutscher Übersetzung von der SÖL veröffentlicht. 1975 wurden auf seine Anregung der Pfaff-Stiftung zwei weitere Stiftungen zugestellt: „Stiftung Mittlere Technologie" und „Stiftung Ökologischer Landbau". Auf technologischem Gebiet hatte sich immer öfter die Problematik großer Einheiten herausgestellt. Hinzu kam die Anfang der 70er Jahre vom Club of Rome aufgezeigte Endlichkeit der natürlichen Ressourcen. Im ökologischen Gedankengut fand sich daher eine optimale Weiterführung der Stiftungszwecke, und so wurde im Sinne der neuen Schwerpunktsetzung unter anderem der Pfaff-Preis verliehen an:

- Fritz Stremper für seine Bildungsarbeit für ökologischen Landbau an der Bauernschule Hohenlohe
- Hans-Günter Schumacher für sein besonderes Engagement im Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz
- Emma Stoll, Waldshut. Sie gab ein praktisches Beispiel für die Gesundheitsvorsorge. Bereits Anfang der 70er Jahre hatte Frau Stoll erreicht, dass in dem von ihr betreuten Industriebetrieb die Grundnahrungsmittel für die Gemeinschaftsverpflegung aus eigener biologischer Produktion stammten. Frau Stoll war damit eine Vorreiterin der Großküchenverpflegung mit Ökoprodukten. Das Preisgeld verwendete sie für die Ausbildungsförderung von Kantinenköchen. Der damalige Präsident des Christlichen Jugenddorfwerkes Deutschland, Prof. Arnold Dannemann, ließ die Köche der über hundert Jugenddörfer bei Frau Stoll ausbilden.

Stiftung Mittlere Technologie

Kurz nach Gründung der Stiftung Mittlere Technologie wurde 1975 ein Rundgespräch abgehalten, auf dem unter anderem eine Bestimmung des Begriffes "mittlere Technologie" erarbeitet wurde. Die neue Stiftung konzentrierte sich vor allem auf die Industrieländer, nachdem sich andere Institutionen bereits intensiv mit dem Thema im Zusammenhang mit Entwicklungsländern bemühten. Hier wurde und wird häufig die Bezeichnung "angepasste Technologie" verwendet. In vielen Rundgesprächen der Stiftung war Raum für die Weiterentwicklung und Konkretisierung des Konzepts der mittleren Technologie. Die Ergebnisse einiger Expertenkolloquien wurden in Veröffentlichungen der Stiftung verbreitet.

Unter dem Stichwort "mittlere Technologie" ist eine grundlegend neue Konzeption von Technik und technischem Fortschritt zu verstehen. Gegenüber der bisherigen Technik und Wirtschaft, die sich fast ausschließlich an der Steigerung der Arbeitsproduktivität orientiert, ist das neue Technikkonzept gekennzeichnet durch eine wesentliche Ausweitung der Orientierungskriterien auf den ganzen Menschen in seiner Beziehung zur Umwelt, Mit- und Nachwelt. Die wichtigsten Forderungen für Technik und technischen Fortschritt sind deshalb: niedrige Umweltbelastung - hohe Rohstoff- und Energieeffizienz, Befriedigung in der Arbeit für jeden durch vielfältige, ganzheitliche und sinnvolle Tätigkeit, hohe Dezentralität. Das bedeutet: Erhaltung von Eigenart und Vielfalt, Überschau- und Kontrollierbarkeit durch den Menschen als Mitarbeiter und Mitbürger, soziale Geborgenheit des Einzelnen in überschaubaren Einheiten, weniger gegenseitige Abhängigkeit in der Gesellschaft und damit Abbau ihrer Verwundbarkeit und Störanfälligkeit, hohe Flexibilität und Zukunftsoffenheit.

Nachfolgend einige Veröffentlichungen der Stiftung zum Thema "mittlere Technologie" (Auswahl):

- Ökonomie und Ökologie
- Ganzheitliche Ingenieurausbildung
- Mehr Technik - weniger Arbeit? (1984 mit dem "Nürnberger Trichter" ausgezeichnet)
- Wirtschaftlichster Energieeinsatz - Lösung des CO₂-Problems
- Holzvergasung
- Autoverkehr 2000
- Ökologische Müllverwertung
- Waldschäden durch Radioaktivität?

Stiftung Ökologischer Landbau – Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL)

Neben der Beschäftigung mit einer energiesparenden "mittleren Technologie" lag es nahe, sich auch mit dem Ökolandbau zu befassen: Die Gefährdung des Bodens durch Überdüngung und Pestizide einerseits und die erfolgreichen Praktiken des Ökolandbaus andererseits waren noch wenig bekannt. Hier war praktische Arbeit in großem Umfang zu leisten, die entscheidend für die Volksgesundheit sein würde. Die erste Aufgabe der Stiftung Ökologischer Landbau war die Organisation eines Rundgesprächs zum Thema "Landbau und Ökologie", das im Dezember 1975 in Kaiserslautern durchgeführt wurde. Die geplanten Aktivitäten der Stiftung wurden mit Personen aus verschiedensten Berufsgruppen besprochen. Während die Stiftung Mittlere Technologie bemüht war, zunächst die Grundlagen für ein Umdenken zu schaffen, war die Tätigkeit der Stiftung Ökologischer Landbau von vornherein stärker auf konkrete Projekte gerichtet. Das lag auch daran, dass das Gebiet von verschiedenen Gruppen schon seit mehreren Jahrzehnten bearbeitet wurde.

Seit ihrer Gründung arbeitet die Stiftung mit der 1972 gegründeten Internationalen Vereinigung biologischer Landbaubewegungen (IFOAM = International Federation of Organic Agriculture Movements) zusammen.

Von der Stiftung organisierte Seminare brachten 1976 die verschiedenen Gruppierungen im Ökolandbau erstmals zusammen. Es gelang der Stiftung, die einzelnen Verbände des ökologischen Landbaus an einen Tisch zu bringen und mit ihnen Rahmenrichtlinien für den Ökolandbau zu erarbeiten. In den von der SÖL verlegten "Rahmenrichtlinien zum ökologischen Landbau" ist der Ökolandbau seit 1984 eindeutig definiert. 1988 schlossen sich die deutschen Anbauverbände des ökologischen Landbaus auf Initiative der SÖL zur Arbeitsgemeinschaft Ökologischer Landbau (AGÖL) zusammen.

Ab 1976 führte die SÖL gemeinsam mit Prof. Dr. Gerhardt Preuschen zahlreiche Seminare, insbesondere für Berater zu Themen des Ökolandbaus durch.

Seit 1977 gibt die SÖL vierteljährlich die Fachzeitschrift "Ökologie & Landbau" (vormals ifoam-Bulletin) heraus. Mit Beiträgen aus Forschung, Praxis und Beratung informiert sie über Entwicklungen im Ökolandbau und greift Themen einer ökologischen Agrar- und Esskultur auf. Die verlegerischen Aufgaben für die Zeitschrift hat seit 2004 der oekom verlag, München, übernommen.

Im Oktober 1977 fand das erste Treffen ökologisch interessierter Agrarstudenten in der Bauernschule Hohenlohe statt. Seither unterstützt die SÖL Studentengruppen im deutschsprachigen Raum bei der Koordinierung ihrer Aktivitäten und der Kommunikation untereinander und stellt Informationsmaterial zum Ökolandbau zur Verfügung. Seit 1979 findet in der Regel jährlich ein von der SÖL finanziell unterstütztes bundesweites Seminar der Studenten zum Erfahrungs- und Erkenntnisaustausch statt.

Im November 1977 veranstaltete die SÖL in Bad Dürkheim erstmalig eine Zusammenkunft von etwa dreißig Weinbauern aus der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Dieses Treffen, dessen Teilnehmer alle bereits ihren

Wein biologisch anbauen, diente dazu, sich auszutauschen und die Erfahrungen und Erkenntnisse weiterzugeben.

Die SÖL initiierte und organisierte im Januar 1978 auf der "Internationalen Grünen Woche" in Berlin die erste Öko-Agrar-Pressekonferenz, auf der die damaligen Kuratoriumsmitglieder Dagi Kieffer, Prof. Dr. Gerhardt Preuschen und Gotthilf M. Goyert den rund fünfzig Pressevertretern zum Thema Ökolandbau Rede und Antwort standen.

Im Jahre 1979 nahm Dipl.-Ing. agr. Immo Lünzer seine Tätigkeit bei der „Stiftung Ökologischer Landbau“ auf. Als geschäftsführender Vorstand prägte er maßgeblich die Arbeit der Stiftung bis zu seinem Ausscheiden Ende 2001. In den 22 Jahren etablierte er gemeinsam mit den SÖL-Mitarbeitern die Stiftung als Kontaktstelle und Informationsdrehscheibe in der Entwicklung des Biolandbaus.

Ergänzend zur Zeitschrift "Ökologie & Landbau" erschien zwischen 1979 und 2002 die Schriftenreihe "SÖL-Sonderausgaben", die verschiedene aktuelle Themen zur Theorie und Praxis der ökologischen Agrar- und Ernährungskultur behandelt. Das Verlagswesen sowie der Vertrieb der SÖL-Publikationen wurde 2002 an den Verlag Baerens & Fuss, Schwerin, abgegeben.

In den 80er Jahren sah die Stiftung ihre Hauptaufgabe darin, ökologische Konzepte anzubieten. Auf Initiative der Stiftung wurde in diesem Sinne Anfang der 80er Jahre im Rahmen von zwei Rundgesprächen die AGÖF (Arbeitsgemeinschaft Ökologischer Forschungsinstitute) gegründet. Der Verbreitung des wachsenden Wissens in Ökologie und Ökolandbau dienten zahlreiche Veröffentlichungen der Stiftung. Der Wert der publizistischen Arbeit wird besonders deutlich bei der Betrachtung des zu dieser Zeit noch äußerst spärlichen Angebots an Informationsmaterial zu Fragen des ökologischen Landbaus.

1982 wurde der Angelika-Kieffer-Fonds ins Leben gerufen. Er sollte insbesondere Bemühungen dienen, die sich mit den Auswirkungen von Umweltgiften und Ernährung auf die psychische Gesundheit befassen. Von der Stiftung wurden zwei Bücher hierzu veröffentlicht: Das Ergebnis eines Rundgesprächs zum Thema "Ernährung und Psyche" sowie eine Übersetzung aus dem Amerikanischen "Allergien - Folgen von Umweltbelastung und Ernährung".

Bereits 1985 wurde die Stiftung gebeten, bei einer Anhörung der Enquete-Kommission "Chancen und Risiken der Gentechnologie" ihre Sicht darzulegen. Aufgrund der zunehmenden Diskussion veranstaltete die SÖL in Zusammenarbeit mit der IFOAM und der Gesamthochschule Kassel im Oktober 1987 in Witzenhausen ein Kolloquium über "Die Rolle der Biotechnologie für den ökologischen Landbau". Schon damals wurde festgestellt, dass die Gentechnologie als naturwissenschaftliches Instrument zur gezielten Veränderung pflanzlicher und tierischer Merkmale nicht in das Konzept der ökologischen Agrar- und Ernährungskultur integrierbar ist.

Nach fast drei Jahrzehnten Stiftungsarbeit wurden die drei Stiftungen Georg-Michael-Pfaff-Gedächtnisstiftung, Stiftung Mittlere Technologie und Stiftung Ökologischer Landbau im Jahr 1991 zur „Stiftung Ökologie & Landbau“ (SÖL) zusammengelegt, die ihren Sitz in Bad Dürkheim bekam. Hauptgrund für die Zusammenlegung der drei

Stiftungen war die Notwendigkeit der Bündelung aller Kräfte, um die ausgereiften Konzepte des bäuerlichen Ökolandbaus in die Praxis umzusetzen. Laut der am 01.01.1991 in Kraft getretenen Satzung sind die Gremien der Stiftung der Stiftungsrat, das Kuratorium sowie der Vorstand.

Anfang der 90er Jahre rief das Kuratorium ein Schwerpunktprojekt zur Unterstützung der Aus- und Fortbildung von Beratern ins Leben. Es wurde der „SÖL-Berater-Rundbrief“ konzipiert, der von 1991 bis 2004 vierteljährlich publiziert wurde. Des Weiteren wurden zahlreiche Beratungsinitiativen - gleich nach der Wende insbesondere in den neuen Bundesländern - unterstützt und zahlreiche Beratertagungen organisiert.

Im Oktober 1991 fand auf Initiative der SÖL die erste deutschsprachige Wissenschaftstagung zum ökologischen Landbau in Witzenhauen statt. Ziel war und ist es, Forscher und Wissenschaftler zu einem Erkenntnis- und Erfahrungsaustausch zusammenzubringen. Weitere Kongresse folgten: 1993 in Witzenhauen, 1995 in Kiel, 1997 in Bonn, 1999 in Berlin, 2001 in Freising-Weihenstephan, 2003 in Wien, 2005 in Kassel, 2007 in Hohenheim, 2009 in Zürich. Die 11. Wissenschaftstagung findet in 2011 in Gießen statt.

Mit dem Ziel, ökologische Bodenbewirtschaftungsverfahren zu erforschen, zu demonstrieren und das erarbeitete Wissen in Praxis und Beratung weiterzugeben, konzipierte die SÖL 1994 mit Fachleuten der Beratung und des rheinland-pfälzischen Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau das Projekt Ökologische Bodenbewirtschaftung (PÖB). In einem zehnjährigen Langzeitversuch wurden erstmals Varianten der Grundbodenbearbeitung im ökologischen Ackerbau speziell im Hinblick auf einen möglichen Pflugverzicht erprobt.

Der fünfte Internationale Ökologische Weinbaukongress fand 1995 in Bad Dürkheim statt und wurde von der Stiftung in Zusammenarbeit mit den Öko-Weinbauverbänden organisiert. Im Jahr 2000 beteiligte sich die SÖL gemeinsam mit dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) am sechsten Internationalen Kongress zum Ökologischen Weinbau in Basel.

Auf Initiative und mit finanzieller Unterstützung der SÖL wurde 1995 erstmalig gemeinsam mit den Öko-Anbauverbänden der ökologische Landbau mit einem Informationsstand auf der Agritechnika-Messe in Hannover präsentiert.

Zum Gedächtnis an den Stiftungsgründer, Karl Werner Kieffer, vergibt die Stiftung seit 1996 den Karl-Werner-Kieffer-Preis. Mit dem Preis werden Leistungen ausgezeichnet, die dem Schutz der Umwelt und der Förderung des Öko-Landbaus dienen.

Um Landwirtschaft praxisnah erleben zu können, kaufte die Stiftung Ende 1998 das Gut Hohenberg bei Annweiler in der Südpfalz. Nach umfangreichen Bau- und Renovierungsarbeiten wurde im Mai 2004 der reguläre Seminarbetrieb für Schülergruppen und Fortbildung für Erwachsene aufgenommen.

Durch die Veränderung der Medienlandschaft in den letzten Jahren werden verstärkt die Möglichkeiten des Internets zur Veröffentlichung von Informationen genutzt. Die Internetseiten der SÖL zählen seit 1998 zu den führenden deutschsprachigen

Informationsangeboten in diesem Bereich. Seit 2008 präsentiert sich die Stiftung mit einem überarbeiteten und neu strukturierten Internetauftritt, wobei das fachliche Profil der SÖL deutlicher zum Ausdruck kommt.

Seit 1999 publiziert die SÖL gemeinsam mit der Bioland Verlags GmbH, Mainz, die Buchreihe „Praxis des Öko-Landbaus“.

Geschäftsführende Vorstände seit 2002: Dr. Ulrich Hampl (Schul- und Seminarbauernhof der SÖL, Queichhambach), Dipl.-Kfm. Peter Kieffer (Bereich Finanzen, Außenstelle München), Dr. Uli Zerger (SÖL-Geschäftsstelle Bad Dürkheim).

Gemeinsam mit anderen Stiftungen und Unternehmen finanzierte die SÖL von 2002 bis 2006 eine Stiftungsprofessur für Ökologische Lebensmittelqualität und Ernährungskultur an der Universität Kassel in Witzenhausen. Des Weiteren unterstützte die SÖL für die Dauer von drei Jahren ab 2003 eine Stiftungsprofessur für ökologischen Landbau an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (Fachhochschule).

Seit 2002 arbeitet die SÖL im Auftrag der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) an verschiedenen Forschungsprojekten und bringt hier ihr Fachwissen bei der Bearbeitung unterschiedlicher Dienstleistungen ein.

Der SÖL-Förderpreis für Naturschutzhöfe wurde im Jahr 2006 erstmalig ausgeschrieben. Es wurden landwirtschaftliche Betriebe ausgezeichnet, die konkreten Naturschutz vorbildlich auf ihren Betrieben praktizieren.

Die SÖL-Satzung wurde im Jahr 2011 geändert und in diesem Zusammenhang das SÖL-Kuratorium aufgelöst und in den Stiftungsrat integriert.

Seit ihrer Gründung im Jahre 1961 hat die Stiftung verschiedene Phasen und Entwicklungen durchlaufen. Sie ist dabei stets ihren Zielen treu geblieben, wenngleich sich die Arbeitsgebiete im Laufe der Zeit geändert haben. Die Kernthemen Bildung und Gesundheit werden in den Gebieten der Ökologie sowie des Landbaus bearbeitet. Mit den Jahren hat sich auch die Arbeitsweise geändert; so ist die SÖL mittlerweile überwiegend operativ tätig und startet im Rahmen ihrer Schwerpunkte eigene Initiativen und sucht sich dafür Partner. Förderungen und die Vergabe von Stipendien wurden eingestellt. Informationen zu den derzeitigen Arbeitsschwerpunkten und dem fachlichen Profil der SÖL unter www.soel.de.

Im Zentrum aller Initiativen und Aktivitäten der Stiftung steht der Einsatz für den Erhalt der bäuerlichen Familienbetriebe und die Weiterentwicklung des Ökolandbaus als Grundlage unserer Kultur und aus Sorge um die nachfolgenden Generationen.